

Rabat/Melilla (AFP)

Bei einem neuen Massenansturm auf die spanische Exklave Melilla in Nordafrika sind am Donnerstag 06.10.2005 abermals mehrere Flüchtlinge ums Leben gekommen. Mindestens sechs Afrikaner seien bei dem Versuch, illegal von Marokko aus die Grenze zu spanischem Staatsgebiet zu überwinden, erschossen oder zu Tode getrampelt worden, teilte das marokkanische Innenministerium mit. Angesichts des Dramas an seiner Grenze kündigte Spanien an, hunderte illegale Einwanderer nach Marokko zurückschicken.

Mit den Opfern vom Donnerstag stieg die Zahl der in den vergangenen Tagen an den Grenzen der Exklaven Melilla und Ceuta getöteten Flüchtlinge auf 14. Zu den Schüssen der Grenztruppen sagte der Ministeriumssprecher, die marokkanische Polizei habe nur ihre Posten vor dem Sperrzaun verteidigt. Etwa dreißig weitere Flüchtlinge seien verletzt, rund 290 festgenommen worden. Die spanischen und marokkanischen Behörden teilten übereinstimmend mit, dass knapp 500 Afrikaner zurückgedrängt wurden. Nach den Schilderungen eines spanischen Fotografen wurden bei dem Einsatz Tränengaspatronen und Schlagstöcke gegen die Flüchtlinge eingesetzt. 65 von ihnen erreichten dennoch ihr Ziel.

Spaniens Ministerpräsident José Luis Rodriguez Zapatero strebt nach eigenen Worten an, mit Staaten wie Mali und Ghana "dringlich" Rückführungsabkommen auszuhandeln. Vize-Ministerpräsidentin Maria Teresa Fernandez de la Vega traf in Melilla mit Vertretern von Menschenrechtsorganisationen zusammen. Die Bedingungen für die Rückführung der Flüchtlinge ließ sie zunächst im Unklaren.

Zapatero erläuterte in Madrid ein Maßnahmenbündel zur Überwindung der Flüchtlingskrise. Die Grenzanlagen würden weiter ausgebaut. "Wir erhöhen den Grenzzaun, wir werden einen weiteren errichten." Zapatero zeigte zugleich Verständnis dafür, dass die Flüchtlinge etwa einer Dürre im Süden Marokkos oder anderer materieller Not entgehen wollten. Die EU müsse "eine gesonderte Hilfsanstrengung" unternehmen, um dieses Problem grundsätzlich zu lösen.